

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

119 (9.10.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 Pf.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleinste halbe Zeile
oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamen werden mit
30 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 119.

Dienstag, den 9. Oktober 1877.

38. Jahrgang.

 Bestellungen auf den „Landboten“ für das laufende Quartal können bei allen Postanstalten und Landpostboten, hier bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

Politische Umschau.

Sinsheim, 8. Oktober.

Zwischen der Berliner „Germania“, dem Hauptorgan der gemäßigten Ultramontanen, und dem Organe der katholischen Volkspartei, dem Sigl'schen „Vaterland“, wird schon seit einigen Monaten eine äußerst derbe Polemik geführt und kein Tag vergeht, ohne daß einer der streitenden Theile dem andern die größten Verleumdungen an den Kopf wirft. So hatte u. A. die „Germania“ dem „Vaterland“ eine Katastrophe prophezeit, die bei gegenwärtigem Quartalwechsel eintreten werde, und sogar den Vorwurf gemacht, daß das „Vaterland“ vom „Reptilienfond“ unterhalten werde. Dr. Sigl erwidert nun in einem „Katastrophe“ überschriebenen Artikel, daß die prophezierte Katastrophe nicht eingetreten sei, die Abonnentenzahl bei dem gegenwärtigen Quartalswechsel sogar um einige hundert zugenommen habe. Auf den Vorwurf der Unterstützung durch den Reptilienfond sage das „Vaterland“: „Das perfide Kompliment mit dem preussischen Reptilienfond“ müssen wir der biedern „Germania“ zurückgeben. Sie allerdings wird nicht aus dem offiziellen Reptilienfond er- und unterhalten, das ist wahr; allein es gibt auch andere Fonds, die nicht im Besitze der preussischen Regierung sind und auch nicht „Reptilienfonds“ genannt werden. Ohne einen gewissen Fond, in den das Geld aus den Taschen gewisser nord- und süddeutscher Aristokraten und anderer hohen und reichen Herren fließt, würde die Berliner „Germania“ überhaupt nicht existiren oder zu existiren längst aufgehört haben. So hat einer von ihnen, ein bekannter bayerischer Aristokrat, vor nicht langer Zeit für sich allein 6000 fl. zur Deckung des Defizits der Germania bezahlen müssen und bezahlt, eine Summe, die er unerses Grachtens besser in der Tasche behalten hätte, statt daß er sie einem Blatte hingab, welches seinem bayerischen Patriotismus und dem bayerischen Gefühl und Patriotismus der ehrlichsten Bayern unangenehm in's Gesicht schlägt.“

Die sozialdemokratische Partei der Provinz Sachsen hat 12,000 M. gesammelt und mit dem Gelde eine Buchhandlung in Magdeburg begründet, welche den Vertrieb der sozialistischen Schriften leitet. Als Kollporteurs fungiren unter anderen zwei der Führer, welche neben ihren Handelsgeschäften, die sie in der Umgebung jener Stadt treiben, den Verkauf von Zeitungen und Brochüren besorgen. In den Provinzialstädten geschieht dies durch Vertrauensmänner, welche den Vertrieb von sozialistischen Schriften gleichfalls als Nebengeschäft betreiben. „Zur Sauhaß komm' ich wieder.“ Mit diesem Kraftwort hatte — einer Journalfrage zufolge — Fürst Bismarck von seinen Berliner Freunden Abschied genommen, als er im Frühjahr die große Urlaubsreise antrat. Nun, die Kürschzeit für Schwarzwild ist da und der deutsche Reichskanzler hat Wort gehalten. Die Salzburger Entrevue war noch die letzte gemüthliche Station in der Sommerkampagne des Fürsten Bismarck. Kaum hatte der Reichskanzler seine Getreuen in Berlin begrüßt, da begann das politische Treibjagen.

Deutschlands freundschaftliche Verbindung mit Italien wurde zu Ehren der Anwesenheit des Kammer-Präsidenten-Crispi mit ganz besonderer Ostentation gefeiert. In den Toastreden, welche bei dieser Gelegenheit sich über dem Champagner ergossen, wurden die beiden wiedergeborenen Großstaaten Deutschland und Italien als die festen Grundpfeiler des europäischen Friedens gerühmt. Herr Crispi betonte mit bemerkbarer Schärfe die Nothwendigkeit für beide Reiche, ihre nationale Selbstständigkeit zu wahren; er donnerte mit südlicher Emphase einen Wehruf Demjenigen zu, „der es wagen würde, die Unabhängigkeit Italiens anzutasten.“ — Seit dem Mac Mahon'schen Geniestreich vom 16. Mai hatte Fürst Bismarck das klerikale Schwarzwild fest im Auge behalten. „Zur Sauhaß komm' ich wieder.“ Jetzt wissen die Freunde Bismarck's, was dieses Kraftwort zu bedeuten hatte. Der Reichskanzler läßt frisch zum Aufbruch blasen; im deutschen Eichwald wird's lebendig.

Der österreichische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß man bei ungarischen Bauern englische Sovereigns d'or gefunden, wodurch die Annahme von durch englisches Gold unterstützten Umtrieben bestätigt wird. Diese Entdeckung oder vielmehr Bestätigung hat große Aufregung hervorgerufen. Das wäre eine weitere Illustration zu jenem bekannten Neutralitätsverhalten Englands, an welches die Welt seit lange gewöhnt.

Das Manifest der Linken des franz. Senats weist den Angriff gegen die letzte Kammer zurück und hebt hervor, daß dieselbe lediglich die Republik konsolidiren und die ultramontane Agitation unterdrücken wollte, welche für die Institutionen des Landes und den öffentlichen Frieden gefährlich geworden seien. Das seien die einzigen Beschwerden, die den Grund zu der Auflösung der Kammer gegeben. Die Lage sei schwierig, die Zukunft Frankreichs stehe auf dem Spiel. Das Land sei berufen zu entscheiden, ob die Regierung ein persönliches Regiment unter klerikaler Beeinflussung sein solle, oder ob das Land es verstehe, sich selbst zu regieren. Im ersteren Falle seien die Freiheiten von 1789 bedroht, die innere Ordnung und der äußere Frieden gefährdet; im zweiten Falle werde die Republik konsolidirt, Ruhe und Vertrauen wieder hergestellt und der Frieden befestigt werden, den unter den jetzigen Verhältnissen Europas die Republik allein Frankreich bewahren könne. Sei da ein Schwanken gestattet? — Das Manifest weist ferner den Vorwurf des Radikalismus und der Demagogie zurück und fordert die Wähler auf, ihren Willen entschieden und unwiderleglich kund zu thun. Sobald sie gesprochen, müsse ihrem Worte gehorcht werden.

Die bonapartistische Agitation greift jetzt auch schon nach der alten Domäne des Napoleons nach Rom hinüber. Wie die „Roma“ in Neapel meldet, hätte man vergangenen Mittwoch, Morgens, an den Straßenecken Roms Plakate angeschlagen gefunden, auf denen ein Bild: die Ausschiffung Mac Mahon's mit einer französischen Armee in Civitavecchia, um so dem Papstthume Hilfe zu bringen, zu sehen war. Die Polizei beeilte sich, diese Plakate zu entfernen.

Serbien marschirt, das läßt sich nicht mehr anfechten, aber wenn? das ist die Frage. Diese Frage wird nun aber nicht in Belgrad und vom Fürsten Milan, sondern in Gornj-Stuben, im Hauptquartier des Czaren endgiltig beantwortet werden. Die Serben selbst mit alleiniger Ausnahme vielleicht des Fürstenpaars und einiger Minister wären herzlich froh, wenn der Kriegsfeld an ihnen vor-

über gehen könnte, aber die Entscheidung der serbischen Regierung hat an jenem Tage aufgehört, da Fürst Milan erklärte, nur im Falle einer finanziellen Unterstützung Rußlands in eine kriegerische Hilfsaktion eintreten zu wollen und Rußland die Subsidien bewilligte. — Uebrigens wird ganz neuerdings wieder gemeldet, daß das russische Oberkommando in diesem Augenblicke wieder weniger Gewicht auf eine unmittelbare serbische Kooperation legt. Demzufolge glaubt man auch, daß sowohl Serbien, wie auch Griechenland noch längere Zeit aus ihrer Neutralität nicht heraustreten werden.

Ueber die Aufgabe, die Serbien zufiele, im Falle es sich zum Kriege entscheidet, liegen keine Zweifel vor. Es wird offensiv vorzugehen haben und besonders dürften seine Operationen mit denen der Russen vor Plewna harmoniren. Von Oesterreich dürfte das kriegslustige Fürstenthum nichts zu befürchten haben.

Die türkische Regierung publizirt in der „Bosnia“ einen Erlass, worin den ausgewanderten Insurgenten freie Rückkehr zu deren Heimath und allgemeine Amnestie zugesichert wird. Der Erlass warnt die Insurgenten, den russischen Agenten ihr Ohr zu leihen, — Rußland habe den Aufstand provoziert, unter dessen traurigen Folgen Alle zu leiden hätten, russische Intervention würde nie zur Aufbesserung des Zustandes führen. Das Ottomaniische Kaiserreich sei groß genug für Unterthanen jedes Stammes und jedes Glaubens.

Bezüglich der in Indien forthersehenden Hungersnoth wird der „Times“ aus Kalkutta vom 30. September gemeldet, daß die Berichte endlich günstiger zu lauten beginnen. Es hat ein starker Regenfall in der ganzen Landschaft stattgefunden und die landwirthschaftlichen Operationen sind demzufolge in thätigem Verlauf. Auch die Sommerernte ist nahezu eingeheimt. Die Preise der Lebensmittel sind indeß noch nicht wesentlich gefallen. In den Centralprovinzen dagegen ist außer einigen Schauern kein Regen gefallen und der Ausfall der Ernte flößt deshalb Besorgnisse ein.

Kriegsnachrichten.

Die russische Kriegsführung, schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 1. Okt. aus Simnigo, kann nicht umhin die Armee Osman Paschas anzugreifen und deren Vohmlegung zu bewirken. Diese absolute Nothwendigkeit, in der die Russen sich befinden, kann natürlich dem türkischen Befehlshaber nicht entgangen sein und er findet in ihr seine große Stärke. Er braucht nicht anzugreifen, weil er durch sein Verbleiben in Plewna allein die ganze russische Offensive paralysirt. Er kann in seiner, durch Monate lange Arbeit enorm stark gewordenen Stellung die Angriffe der russisch-rumänischen Armee mit aller Ruhe erwarten, so lange er sich den Rücken freihält. Plewna ist also für die Türken vielmehr als eine Festung; denn eine Festung kann immer mit einer verhältnißmäßig starken Armee cernirt werden, während zur Cernirung einer befestigten Stellung, wie jene Plewna's eine Armee gehört, wie sie wenigstens in diesem Feldzuge den Russen nicht mehr zu Gebote stehen kann. Ohne Plewna genommen oder cernirt zu haben, kann aber die russische Kriegsführung unmöglich zu einem Offensivstoße nach irgend einer Seite des europäischen Kriegeschauplatzes schreiten und außerdem schwerlich an eine Ueberwinterung in Bulgarien denken. In jeder Hinsicht also drängt sich der directe Angriff auf die türkische Stellung als unabweisliche Nothwendigkeit auf.

Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten furchtbaren Eisenbahnunfall zwischen Boronesch und Rosloff am Don erfahren wir noch aus einer Nachricht des „Standard“ aus Sifnowo vom 3. Oktober, daß angeblich 7 Wagen mit fast vierhundert Abchasischen Gefangenen, die auf dem Wege nach Sibirien waren, vollständig vernichtet sein sollen. Nicht ein einziger Mann der Abchasier, schreibt der „Standard“, ward gerettet; sie waren, wie gebräuchlich, an einander gefesselt. Eine Untersuchung ist verheißt worden.

Die russischen Verluste auf dem europäischen Kriegsschauplatz betragen vom 21. bis zum 27. September: an Todten 23 Offiziere und 643 Gemeine; an Verwundeten 120 Offiziere und 2500 Gemeine; Spurlos verschwunden blieben 31 Mann. Mit den schon früher gemeldeten Verlusten zusammen ergeben obige Angaben einen summarischen Verlust von 52,008 Mann.

Konstantinopel, 4. Okt. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's an die Pforte besagt: Am 2. Oktober bei Tagesanbruch haben bedeutende russische Streitkräfte den linken Flügel der Türken bei Zahnlar-tepe angegriffen, ebenso die vorgeschobene Position des türkischen Centrums bei Kilgilt-tepe. Es entspann sich ein heftiges, 13 Stunden dauerndes Gefecht. Sämmtliche russischen Angriffe wurden mit großem Verlust abgeschlagen. Eine vom Arpatchai-Fluß anrückende russische Division ward ebenfalls zurückgeworfen. Nachdem so die Russen auf der ganzen Linie geschlagen waren wurden sie von den Türken bis gegen den genannten Fluß verfolgt. Eine große Masse Waffen, sowie Munitionsvorräthe fielen den Türken in die Hände. Die Russen ließen über 5000 Todte auf dem Schlachtfelde.

Konstantinopel, 5. Okt. Das letzte von gestern Abend datirte Telegramm Mukhtar Pascha's bringt folgende Meldung: Die Russen, von allen Seiten zurückgewiesen, haben nach einem Verlust von 5000 Mann Karadja-Dagh verlassen und sich gegen Karajal zurückgezogen, wobin sie von den Türken verfolgt werden. Die telegraphische Verbindung Mukhtar's mit Kars ist wieder hergestellt. — General Fozli Pascha traf in Schumla ein.

Konstantinopel, 5. Okt., Abends. Suleiman Pascha hat gestern das Commando der Donau-Armee übernommen. Im Balkan fällt Schnee. Scheffet Pascha befestigt Orbanie zur Sicherung der Verbindung zwischen Plewna und Sofia.

Moskau, 5. Okt. Der linke Flügel der Armee Mukhtar Pascha's unternahm, in Vereinigung mit der Besatzung von Kars, am 4. Oktober Mittags einen äußerst heftigen Angriff auf den rechten Flügel der Russen, der jedoch mit schweren Verlusten für die Türken zurückgewiesen ward. Auch eine Wiederholung desselben Nachmittags gegen 4 Uhr blieb ohne Erfolg. Die Russen behaupteten ihre Positionen.

Petersburg, 5. Okt. Amtliche Depesche vom Kriegsschauplatz: Plewna, 3. Oktober! Die russische Armee von Russischul ist nach dem Rückzuge Mehemet Ali's im Borrücken begriffen. Die Türken treffen bei Silistria Vorbereitungen zum Donauübergang; von den Russen werden Gegenmaßregeln ergriffen. Im Balkan herrscht Ruhe. Bei Schipla fanden am 2. Oktober kleine Schermügel statt, wobei ein russischer General leicht verwundet ward. Am 1. Oktober rückte eine Colonne von 5 Bataillonen Infanterie und 4 Eskadrons Cavallerie nebst Artillerie zum Zwecke des Journairens aus Plewna gegen den Wid-Fluß und gelangte bis zum Dorfe Doing Metropal. Russische Cavallerie unter General Tschernosadow, durch Artilleriefeuer unterstützt, zwang, nach Ausföhrung mehrerer Attaken seitens der Dragoner, Kosaken und Rumänen, die Türken, nach Plewna zurückzumarschiren. Durch die russische reitende Artillerie wurde das Dorf in Brand geschossen und ein Munitionskarren in die Luft gesprengt, was zur Beschleunigung des türkischen Rückzuges beitrug. Auf russischer Seite wurden 2 Offiziere verwundet, 40 Mannschaften getödtet oder verwundet.

Petersburg, 5. Okt. Amtlich wird aus Karajal vom 4. ds. gemeldet: Am 2. Oktober machten die Russen einen Angriff gegen die Positionen der linken Flanke Mukhtar Pascha's auf den Anhöhen von Groß- und Klein-Zagni und bemächtigten sich nach 2 Stunden dauerndem Kampfe des Berges Groß-Zagni. Die türkischen Truppen, welche diesen Punkt vertheidigten, wurden theils vernichtet, theils gefangen. Der Berg

Klein-Zagni erwies sich aber als dermaßen stark befestigt, daß ein Sturm auf denselben als noch zu frühzeitig erachtet wurde. Nachdem sodann die Truppen der Garnison von Kars, welche in der Stärke von 13 Bataillonen ausrückten, zurückgeworfen waren, kampirten die Russen während der Nacht in den besetzten Positionen. Ihr Verlust an diesem Tage betrug: 9 Offiziere todt, 60 verwundet, 1000 Mannschaften todt, 2000 verwundet. Die Türken verloren 200 Gefangene und erlitten außerdem nicht minder große Verluste als ihre Gegner. Am 3. ds. griffen bedeutende türkische Streitkräfte die linke russische Flanke an, wurden jedoch alsbald glänzend zurückgewiesen und bis zu den vorderen Linien ihres Lagers gedrängt. Die Verfolgung derselben ward erst bei Eintritt der Dunkelheit eingestellt. Der russische Verlust an diesem Tage betrug 3 Offiziere todt, 11 desgleichen verwundet, 40 Mannschaften todt, 250 verwundet. Die Türken hatten enorme Verluste. Heute am 4. ds. zieht sich die rechte Flanke der Russen von dem am 2. besetzten Anhöhen zurück, da sich Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung zeigen.

Petersburg, 6. Okt. (Officiell) Vor Plewna 4. Okt. Am 1. ds. erbeutete Oberst Lewis auf der Chaussee von Plewna nach Sofia mit dem Regiment Wladislaw bei dem Dorfe Radomirzi einen türkischen Transport mit Salz, Chinin und anderen Arzneimitteln, ferner 1000 Stück Vieh und 80 Pferde. Derselbe zerstörte auch die Brücke bei Radomirzi und die von den Türken hergestellte Telegraphenlinie. Am 2. ds. wurde die Brücke bei dem Dorfe Tschernowetz verbrannt. Heute fahren unsere Batterien fort, Plewna zu beschießen. Weiter nichts Neues.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. Okt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht: Den Oberamtsrichter Johann Diez zu Weinheim an das Amtsgericht Durlach, den Oberamtsrichter Johann Jäckle zu Stockach an das Amtsgericht Weinheim, den Amtsrichter Karl Lauch zu Wiesloch an das Amtsgericht Lörrach, den Amtsrichter Emil Dörner zu Forzheim an das Amtsgericht Stockach zu versetzen; ferner den Sekretär Ludwig Arnold beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz zum Amtsrichter in Forzheim und den Referendar Karl Wilhelm May aus Wertheim zum Amtsrichter in Wiesloch zu ernennen.

Karlsruhe, 6. Okt. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, die erledigte kombinierte Verrechnung Krautheim dem Hauptamts-Kontroleur Adolf Brehm in Heidelberg unter Ernennung desselben zum Ober-einnehmer und Domänenverwalter zu übertragen und den Lehramts-Praktikanten Dr. Hermann Müller an der höheren Bürgerschule in Heidelberg zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen.

Aus Baden, 4. Okt. Die am 2. Oktober in Bruchsal stattgehabte Versammlung von Vertretern der deutsch-conservativen Partei aus den süddeutschen Staaten war nach der „Bad. Landpost“ von 51 Männern der verschiedensten Lebensstellungen besucht. Von denselben waren 9 aus Bayern, darunter 4 aus der Pfalz, 12 aus Württemberg, aus Hessen und Frankfurt 3 und aus Baden 27. Da die Verhandlungen vertrauliche waren, so war den Vertretern anderer Parteirichtungen der Zutritt nicht gestattet. Die „Landpost“ stellt einen ausführlichen Bericht in Aussicht. Der wahre Zweck der Versammlung sei gewesen: ein engerer Anschluß der süddeutschen Conservativen unter sich, nicht im Gegensatz zum Norden, sondern einzig in der Absicht, gemeinsame Aufgaben, insbesondere in Bezug auf die Presse und die Herausgabe von Flugblättern, leichter und besser lösen zu können. So weit die „Landpost“. Wir werden also in Geduld den „ausführlichen Bericht“ dieses Blattes abwarten. Hoffentlich theilt derselbe auch die Präsenzliste der Versammlung mit, da es Manche interessiert, zu erfahren, wie stark z. B. das geistliche Element unter den 51 Herren vertreten war, sodann, wie viele Freiherren und Barone die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrten u. s. w.

Aus Baden, 5. Okt. Nachdem das Ergebnis der Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag mit Ausnahme derjenigen von Freiburg, welche

wegen Ungültigkeitserklärung der aufgestellten Listen noch nicht vorgenommen wurde, bekannt ist, kann mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß die badische Kammer in Zukunft wieder eine Zusammensetzung erhalten wird, wie während der letzten Landtagsperiode. Es ist dies eine gewaltige Täuschung, die den Ultramontanen wiederfahren, da dieselben auf eine Vermehrung von mindestens 4–5 Sitzen sicher rechneten. Der „Bad. Beobachter“ fühlt dies und ist deshalb sehr kleinlaut über den Ausfall der Wahlen und jetzt nichts zu thun weiß, als zu schimpfen über die indirekten Wahlen.

Frankfurt, 6. Okt. Die Kreuzblume auf der Spitze des nunmehr vollendeten Donthurmes wurde heute unter entsprechender Feierlichkeit in Gegenwart der Stadtbehörden und der Mitglieder des Dombau-Vereins aufgesetzt.

Berlin, 5. Okt. Fürst Bismarck ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen.

Elbing, 5. Okt. In dem Prozeß wegen Gründung der Westpreussischen Eisenhütten-Gesellschaft wurden die Angeklagten Jakob Litten, Lipmann, Gädde und Rosenstein des Betrugs für schuldig erachtet und zu 6 Monaten Gefängniß sowie 3000 M. Geldbuße eventuell weiteren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht verhängt. Die übrigen 11 Angeklagten wurden freigesprochen.

Ausland.

Paris, 6. Okt. Ein im Amtsblatt veröffentlichtes Rundschreiben des Ministers des Innern, Fourtou, an die Präfekten, gibt denselben die Anweisungen, alle perfiden Angriffe gegen die Regierung und den Marschall-Präsidenten, welche die Meinung hervorzurufen suchen, als ob die Regierung und der Marschall unter kirchlicher Beeinflussung eine Politik befolgen wollten, durch welche die Erhaltung des Friedens gefährdet werde, zu unterdrücken, gleichwie in welcher Form derartige Angriffe erscheinen sollten.

Bukarest, 3. Okt. Mit Beziehung auf die Salzburger Entrevue verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß Fürst Bismarck sich gegenüber dem Grafen Androssi dahin geäußert habe, daß, wie auch der Krieg immer entzogen möge, Rumänien kein Haar gekrümmt werden dürfe. Diese offenbar von einflussreichen rumänischen Kreisen lancirte Version hat keinen andern Zweck, als die im Lande wachsende Unruhe über das Schicksal Rumäniens nach Beendigung des Krieges zu beschwichtigen.

Petersburg, 5. Okt. Gegenüber den Auslassungen der „Daily News“ über eine Mediation auf Basis der Beschlüsse der Konstantinopler Konferenz, bemerkt die „Agence Russe“: „Daily News“ vergesse die Umstände, durch welche gegenwärtig diese Basis unmöglich gemacht würde. Wenn man auch den nationalen Stolz Rußlands außer Acht lasse, so sei doch ersichtlich, daß die Verachtung, welche die Türken vor Europa beugen, die Pforte bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge hindere, jetzt die Bedingungen anzunehmen, welche sie auf der Konferenz abgelehnt habe. Endlich sei zu erwägen, daß die Beziehungen zwischen Mohammedanern und Christen damals zwar schwierig, aber doch unter gewissen Bedingungen möglich gewesen seien. Ferner würden solche vollständig unmöglich werden.

New-York, 6. Okt. Das Unwetter am 3. Okt. in Zentralamerika und an der Atlantischen Küste richtete große Verwüstungen an; mehrere Eisenbahn-Unfälle kamen vor in Folge Zerstörung der Linien, in Pennsylvanien sind 12 Personen todt, 50 wurden verwundet. Viele Unglücksfälle auf dem Meere werden gemeldet.

Verschiedenes.

— In der Rheinpfalz veranstalteten die Bierbrauer Versammlungen, um zu berathen, ob und welche Schritte gegen die von der Staatsregierung geplante Einführung des Malzaufschlags in der Pfalz zu thun sind.

— Ein neues Wunder hat sich in Trier ereignet. Der Zug nach dem Gnaden- und Wunderorte Marpingen hatte sich verpätet. Hunderte von frommen Pilgern drängten nach den Wagen und der Schaffner drängte am meisten — zum raschen Einsteigen. Die hinterste der frommen

Pilger war eine arme Gelähmte, sich an zwei Krücken daher schleppend. Rasch, rasch! rief der Schaffner, schon piff's. Da nahm die Gelähmte ihre Krücken unter den Arm wie einen Regenschirm, rannte über den Perron, war mit einem Satz im Wagen und der Zug brauste von dannen.

In **Furth a. W.** hat es nunmehr seit Jahresfrist fünfmal gebrannt. Beim letzten Brande in der Nacht vom 30. Sept. wurden 4 Häuser und 5 Scheunen ein Raub der Flammen, in denen auch ein fünfjähriges Mädchen, welches von der Magd, bei der es schlief, vergessen wurde, umkam. Die Absicht der Mordbrenner soll sein, die hölzernen Gebäude, aus denen Furth noch zu drei Viertel besteht, allmählig zu vernichten. (?)

In **Berlin** cirkuliren seit längerer Zeit schon falsche Einmarkstücke, die trotz ihrer primitiven Nachahmung weite Verbreitung gefunden haben. Dieselben sind aus Zinn gegossen. Die Polizei fahndete bisher vergeblich nach den Fälschern.

Warnung gegen Unvorsichtigkeit. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag auf der Strecke Frankfurt a. O. — Berlin. Ein Mädchen fuhr in Begleitung einer Freundin in einem Coupée, die erstere um in Berlin eine Stellung als Dienstmädchen anzunehmen, die letztere zu Verwandten nach einer Zwischenstation. Als diese nun an ihrem Reiseziel angelangt war, verabschiedeten sich beide und in demselben Augenblick, als die Freundin die Thür des Waggons zuschlug, wurden dem Dienstmädchen vier Finger der linken Hand, die sie in den Thürsitz gelegt vollständig abgequetscht.

In der Fabrik von Krupp in Essen ist ein Geschütz hergestellt, welches das größte und stärkste ist, das augenblicklich in der Welt existirt. Das Kaliber desselben beträgt 46 Cm. und das Gewicht des aus ihm geschossenen Projektils nicht weniger als 950 Kilogr., während die Geschosse der nächstgrößten Geschütze, nämlich des englischen 83 Tons-Geschützes nur 771 Kilogr. und die des italienischen 100 Tons-Marine-Geschützes 907 Kilogr. wiegen. In England beabsichtigt man eine 160 Tons-Kanone anzufertigen, hat vorläufig aber Abstand davon genommen.

Die Abhaltung des 6. deutschen Bundeschießens in Düsseldorf ist gesichert, das Garantie-Capital von 200,000 Mark gezeichnet, und das Central-Comité gewählt. Vorsitzender desselben ist Herr Oberbürgermeister Becker, dessen Stellvertreter Constantia De Beau.

Mannheim, 2. Okt. (Schwurgericht.) Anlage 22. Gegen L. Zimmermann von Trienz wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte, 20 Jahre alt, machte sich obigen Vergehens am 22. und 31. August d. J. mit 2 Mädchen unter 14 Jahren schuldig, wurde aber durch den Wahrspruch der Geschworenen von der Anklage des Nothzuchtverluches freigesprochen, jedoch des Vergehens gegen die Sittlichkeit, unter Annahme mildernder Umstände, für schuldig erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß und zu Dreiviertel der Kosten. Anlage 23. Gegen Andreas Engbert von Grünfeld wegen Meineid. Wegen Jagdvergehen des Georg

Luter wurde seiner Zeit Klage erhoben, indem er am 23. Januar d. J. zwei Mal auf einen Hasen schöß. In dieser Sache figurirte der Angeklagte als Zeuge und leistete einen Eid dahin lautend, daß der Angeklagte am quers. Tage nicht das Haus verlassen habe und ihm an der Umzäunung seines Gartens half. Der Angeklagte gibt heute nun zu, daß Luter wohl einmal eine Stunde von ihm weggegangen war, auch wurde er von Zeugen gesehen. Die Geschworenen erkannten ihn für schuldig und wurde Engbert zu 2 Jahren Zuchthaus nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und in die Kosten verurtheilt; ferner wird er für die Lebensdauer zu Herbeiführung eines Eides für unzulässig erkannt. Anlage 24. Gegen den 19 Jahre alten Ludwig Renninger von Hainstadt wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. (Weheimigung.) In den Monaten Juli oder August 1876 machte sich der Angeklagte mit 2 Mädchen unter 14 Jahren obigen Vergehens schuldig, was er auch in der heutigen Verhandlung gestand. Die Geschworenen erkannten ihn unter Annahme allgemein mildernder Umstände für schuldig und wurde er unter dem Strafmilderungsgrunde des jugendlichen Alters zu 8 Wochen Gefängniß, woran 2 Wochen Unteruchungshaft abgehen und in die Kosten verurtheilt.

3. Okt. Anlage 25. Gegen den 67 Jahre alten verheiratheten Landwirth Michael Fischer von Siemsofurt wegen Beleidigung des Kaisers. Am 21. August d. J. entstand in der Bahnhofrestauration zu Siemsofurt wegen dem bairischen Militärwejen ein Wortwechsel, wobei der Angeklagte sehr beleidigende Ausdrücke gegen den deutschen Kaiser gebrauchte. Trozdem der Angeklagte in Folge Trunkenheit nichts mehr wissen will, erkannten ihn die Geschworenen für schuldig und wurde er zu 2 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Anlage 26. Gegen Heinrich Wolf, 26 Jahre alt, und Margaretha Götz, 47 Jahre alt, beide von Wiesloch, wegen falschem eidlichen Zeugniß. Am 28. Juni d. J. wurde Karl Danzel von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Mißhandlung seines Kindes, worauf sofort der Tod erfolgte, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In dieser Anklage figurirten die beiden Angeklagten als Zeugen. Auf ihren geleisteten Eid hin gaben sie mit aller Bestimmtheit an, der Sohn sei nicht im Zimmer der Großmutter mißhandelt worden, was jedoch von 8 anderen Zeugen behauptet und bewiesen wurde. In der damaligen Sitzung wurden dieselben sofort, des Meineides verdächtig, in Unteruchungshaft verbracht und in der heutigen Verhandlung obigen Vergehens für schuldig erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte Wolf zu 2 Jahren Zuchthaus, die Götz zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren entzogen, auch wurden sie für die Lebensdauer zur Eidesleistung für unzulässig erkannt. Tragung der Kosten selbstverhandlich.

4. Okt. Anlage 27. Gegen Max Koch von St. Georgen, 3. Jt. hier, wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte war schon 3 mal wegen gleichem Vergehen bestraft und machte sich wiederum mit einem Kinde von 3 Jahren des gleichen Vergehens schuldig. Die Geschworenen bejahen die Belastungsfrage und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und zur Tragung der Kosten. Anlage 28. Gegen Friedrich Bogler von Ladenburg wegen Beleidigung des Landesherren. Der Angeklagte hat sich bei der Arbeit (Steinbruch bei Neckargemüln) während des Frühstücks gegen unseren Landesherren obigen Vergehens schuldig gemacht und wurde er heute zu 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Anlage 29. Gegen Salomon Levy von Keisch wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. Mit einer 52 Jahre alten Person soll sich der Angeklagte am 9. August d. J. obigen Vergehens schuldig gemacht haben. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und wurde er deshalb freigesprochen.

„Auf heutige Anonce der Fabrik Schretzheim machen wir ganz besonders aufmerksam.“ Die Redaction.

Leidende, welche durch Gicht, Rheumatismus, deren Lähmungen, oder durch andere innerliche und äußerliche, seither für unheilbar gehaltene Krankheiten heimgesucht wurden, werden auf die im Inseratentheile dieser Zeitung befindliche Annonce des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. ganz besonders aufmerksam gemacht.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 4. Okt. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preis in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 24. — bis 25. —, französischer —, callforuischer —, bis —, russischer 25. 50. bis 26. —, ungarischer Weizen 25.50. bis 26.50. Roggen, neuer pfläzler 17. — bis 18. —, französischer 18. 50. bis 18. 75., amerikanischer 18. — bis 18. 50., russischer 17. — bis —. Gerste, hiesige 19. 25. bis 19. 50. pfläzler 19. 50. bis 19. 75., ungarische 22. 25. bis 24. 50. Hafer neuer 15. — bis 15. 50., russischer 15. 50. bis 16. —. Kerne 25. — bis —. Bohnen —, bis —. Weiden 17. — bis —. Rohlraps, deutscher 38. — bis —, ungar. 37. 50. bis —. Leinöl in Partien 35. — bis —. Fasweise 36. — bis —. Rübsöl in Partien 39. — bis —. Fasweise 40. — bis —. Petroleum, in Wagenladungen 16. — bis —. Fasweise 16. 50. bis —. Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 41. 50. Nr. 1. 38. —. Nr. 2. 35. —. Nr. 3. 31. 50. bis —. Nr. 4. 27. 50. Roggenmehl Nr. 0. 29. —. Nr. 1. 26. 50.

Hopfen. Schweflingen, 3. Okt. Die Kauflust hat sich in den jüngsten Tagen etwas gelegt; die Produzenten wollen zu den seitherigen Preisen von 110—120 Mark nicht mehr abgeben; die Käufer dagegen sind nicht gesonnen, diese Preise ferner zu bewilligen und macht sich daher eine gegenseitige Zurückhaltung geltend, wobei noch fraglich ist, ob Käufer oder Pflanzler sich schließlich zur Nachgiebigkeit gezwungen sehen werden.

Sandhausen, 4. Okt. Heute wurde Mark 125 per Cir. 77er Hopfen bezahlt.

Nürnberg, 4. Okt. Marktwaare, gering 54—56 M., mittel 58—64 M., gutmittel 67—70 M., fein 70—76 M., Gebirgshopfen 90—110 M., Aischgründer 80—88 M., Hallertauer fein 110—114, Rothreibe 70—75 M., Württemberger, fein 105—110 M., Schweflinger, fein 105—110 M., gutmittel 87—90 M., Grünhopfen 84—87 M., Obersterverker 85—90 M., Elsäßer fein 80—88 M., Spalter, leichte Lage 110—120 M., Saazer Kreisgut 160 M.

Saar, 3. Okt. Am Plage herrscht äußerst lebhafter Verkehr durch viele Ausländer und Prager Händler; Stadt 110 fl., Bezirk 95—100 fl., Kreis 90 fl.

Unteressenschach, 3. Okt. Es wurde zu 150 M. und Verkauf abgegeben.

Heideck, 3. Okt. Die Hälfte des Baues vom Schloßgut wurde von einem Brauer zu 170 M. übernommen.

Hanslach, 3. Okt. Heute wurde zu 170 M. und starker Verkauf abgegeben.

Frankfurter Geldcours vom 6. Okt. 1877.

Holländische fl. 10 St.	16 65 G.
Dukaten	9 62—67
20 Franken-Stücke	16 23—27
Engl. Sovereigns	20 33—38
Russische Imperials	16 70—75
Dollars in Gold	4 17—20
Doll. Silbergeld	— G.

Jagdverpachtung.



Wegen erfolgtem Nachgebot wird am **Freitag den 12. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr** im Rothhause dahier die Jagd auf hiesiger Gemorkung auf weitere 6 Jahre nochmals verpachtet, wobei dem höchsten Gebote soviel die Genehmigung erteilt wird.

Walddangeloch den 5. Oktober 1877.

Der Gemeinderath.
Hagmair, Bürgermeister.

[1131]

Bopp, Rathschreiber.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Sinsheim.

Am **Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr** findet im Rothhaussaale in **Dühren** eine landwirthschaftliche Besprechung statt, wobei Herr Professor Dr. Neßler von Karlsruhe einen Vortrag über Weinbau und Weinbehandlung halten wird.

Sämmtliche Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft werden hiezu freundlichst eingeladen.

Sinsheim, den 4. Oktober 1877.

Vereinsdirektion.
Kapp.

[1137]

3. Krauß.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach freundschaftlicher Uebereinkunft Herr J. Odenwald, Gemeinderath in Dühren von der Agentur-Verwaltung zurückgetreten und diese nunmehr dem

Herrn Heinrich Rutsch, Privatier in Dühren,

übertragen worden ist.

Karlruhe, im Oktober 1877.

Die General-Agentur:
L. Rupp.

Indem ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfehle, erlaube ich mir insbesondere auf den im Anschluß an obige Gesellschaft bestehenden landwirthschaftlichen Versicherungs-Verband „Baden“ aufmerksam zu machen. Durch diesen Verband sind die weitgehendsten und folgenreichsten Vortheile den Landwirthten geboten und ist ihren wirthschaftlichen Bedürfnissen in Bezug auf die Versicherungsnahme in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

Zur weiteren Auskunft-Ertheilung stehe ich jederzeit gerne zu Diensten.
Dühren, im Oktober 1877.

[1134]

Heinrich Rutsch, Agent.

Galonen & Fransen,

das Allerneueste und in allen Farben zu Kleiderbesoh empfiehl

H. Rusch, Sinsheim.

[1133]

